



Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1741

LXXXI. Von der Gefahr verdammt zu werden, und von der vordringend- und herrschenden Anmuthung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49484](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49484)

ist gerecht und billig, daß er denjenigen zu einer ewigen Straff verdamme, der in der Todssünd dahin stirbet. Ja, also ist es, O mein Gott! du laßest inden ewigen Peinen die allergröste Gerechtigkeit, und die aller weisste Vorsichtigkeit sehen. Ich fürchte die Straffen, und ein so peinliche Ewigkeit: aber ich bezeuge darbey, daß mein Sünd viel mehr wegen Ubertretung deines heiligen Befahes, als wegen Furcht der Höllen mich reue: ich will selbiges aus Lieb zu dir hinfüran auf das genaueste halten.

LXXXI. Unterricht.

Von der Gefahr verdammt zu werden, und vordringenden Gemüths-Neigung.

XXI. Tag.

I. **W**ir haben nunmehr zu Gemüthen betrachtet die höllische ewige Peinen, und die Gerechtigkeit derselben. Jezund wollen wir betrachten was uns hauptsächlich in die Gefahr stürze, in selbige Straffen zu verfallen. Die allernächste Gefahr ist, wann man sich

Vordringende Gemüths-Neigung. 429

sich im Stand der Todssünd befindet. Ohne Todssünd wird kein Mensch ewig verdammt: der immer in der Todssünd stirbt, wird unfehlbar ewig verdammt. Da uns nun gänzlich unbekannt ist die Stund unsers Todes; da wir sehen, daß hin und wieder sehr viele unversehens dahin sterben, und zwar bey freier Gesundheit, wo sie nichts minder als den Tod erwarteten, müssen wir bekennen, daß wir in eben dergleichen Gefahr seyen; und wann wir uns einer Todssünd schuldig befinden, müssen wir bekennen, daß wir uns in Gefahr befinden, ewig verdammt zu werden. Ein jede Sünd, sagt Origenes, ein jede Sünd, durch welche man in die Höll hinuntersteiget, ist eine Pforten des jetzigen Abgrunds.

Unumquodque peccatum, per quod descenditur ad inferos, porta est inferorum. Und gleich wie ein jedes Stadt-Thor seinen eignen Nahmen hat, also werden auch die Höllens-Pforten mit ihren eignen Nähmen benahmset nach gestalt unterschiedlicher Sünden, durch welche man hinein gehet. Et hoc scire debemus, quoniam sicut portarum singularum civitatum nomina propria habent, sic unaquaque porta inferorum secundum speciem uniuscujusque peccati proprium nomen habet. Eine wird genennt die Pforten der Unreinigkeit,

Orig. hom.
I. in
Matth. 16.

Zeit, durch welche die Unreine eingehen
 ein andere heisset die Porten des Geizes,
 durch welche die Geld- und Raub-Be-
 gierige eintreten, une also fortan: ut
 puta una porta dicitur fornicatio, per
 quam omnes fornicatores ingrediuntur in
 Tartara: altera cupiditas pecuniarum &c.
 Wann du nun in einer dergleichen Por-
 ten stehst, so bist du schon in Gefahr
 in jenen Abgrund gestossen zu werden.
 Gegen einen unversehenen Stoß, den
 dir der Tod geben kan, kanst du dich
 nit wehren, sondern fallest in jene Pei-
 nen, aus welchen du nit mehr entrin-
 nen kanst. Diese Wahrheit soll ja bey
 uns auswürcken, daß wir die Todsfünd
 nit minder, als die Höl selbst fürchte-
 ten. Untersuche jekund dein Gewissen:
 wann dich diesen Augenblick gähling
 der Tod überfallete, stehst du nit viel-
 leicht unter einer aus diesen Porten?
 befindest du dich nit in dem Stand ei-
 ner Todsfünd? Wann deme also ist,
 so bist du in größter Gefahr, und mußt
 dich mit aller Mühe und Sorg durch ein
 richtige Buß darvon zuruck ziehen.

2. Noch grösser ist dein Gefahr,
 wann du nit allein dich in einer Todsfünd
 befindest, sondern noch darüber ein Ge-
 wohnheit daraus gemacht hast, oder zu-
 nächst daran bist, daß ein Gewohnheit
 daraus

Vordringende Gemüths-Neigung. 431

daraus werde. Der eine Todſünd in ein Gewohnheit kommen laſſet, macht ihm dieſelbe ſo gemein, daß er darob alles Abſcheuen verlihet, und kan ſich nit mehr bezwingen das jene zu verſuchen, was er durch die Gewohnheit ihm ſelbſt ſo gemein gemacht. Er lebet darinnen den meiſten Theil des Jahrs: er iſt allezeit, oder ſchier gar allezeit in der Ungnad Gottes; daher die größte Gefahr iſt, daß in ſolcher Ungnad ihn der Tod überfalle, und er zugleich ewig zu Grund gehe. Wann du mit dergleichen böſer Gewohnheit verſtricket biſt, wende alle deine Kräfte an, ſelbe zu zerreiſſen. Opfere deinem Gott Gebetter, Almosen, und Bußwerck auf; ruffe an die göttliche Beyhülff; fliehe zu dem Schutz der ſeligſten Jungfrau; bitte deine heilige Schutz-Patronen, daß ſie für dich Gnad erbitten: betrachte alle Tag ein ewige Grund-Wahrheit dich ſelbſt darmit zu ſtärcken, und erneuere ſehr oft kräftige Gegen-Vorſatz. Ich will mich bey dieſen zwey Gefahren nit länger aufhalten, weil ſie ſchon in vorgehenden Betrachtungen ſeynd abgehandelt worden.

Siehe im
Jeſer 21.
Betr. und
weiter.

3. Andere zwey Gefahren ſeynd würdig, recht betrachtet zu werden, und ſeynd folgende: ein gar zu groſſes Vertrauen auf ſich ſelbſt; die andere,
nit

nit in dem Zaum halten diejenige Paſſion oder Gemüths-Neigung, welche in uns vordringet und zu herrſchen pfleget. Und dieſes ſeyn ſolche Gefahren, wider welche ſich ſorgfältig bewahren ſollen auch die frömmſte und gottſfürchtige Seelen, weil ſie denekelben zu dato noch unterliegen können und wann ſie nit wohl behutsam ſeynd, können ſie in Verlauff einer Zeit noch dardurch geſtürzt werden. Daß man auf ſich ſelbſt nit zu viel vertrauen ſolle, iſt oben im erſten Monath, zwey und zwanzigſter Betrachtung behandelt worden; und bin in Bereitschafft auch anderſtuo darvon zu ſprechen. Dieſes Orts wollen wir unſer Gemüth beſchäftigen mit Betrachtung der vordringenden Gemüths-Neigung. Anfangs aber, bevor wir derofelben böſe Früchten beſehen / iſt nothwendig, daß wir unſer ſtärckſte Neigung erkennen; dann nit eben eine durchaus in jedem Menſchen regieret, und offtermahlen können wir ſelbe nit bemeiſtern, weil wir die rechte nit können oder wollen erkennen.

4. Einige Gemüths-Neigungen ſeynd von ihrer Natur aus herrlich, gewaltig, und vordringend, andere aber knechtlich. Jene ſo wohl, als dieſe widerſetzen ſich gemeiniglich der Vernunft.

Vordringende Gemüths-Neig. 433

welcher sie sich nit unterwerffen wollen /
indem doch diese einzig und allein herr-
schen solle. Die Neigungen, welche
für sich selbst anderen vordringen, wer-
den von dem heiligen Augustino alle auf
die Liebe zusammen gezogen. Die Be-
gierd ist ein Lieb, welche nach deme
trachtet, was sie liebet: die Freud ist
ein Lieb, welche das Verlangte besizet:
die Furcht ist ein Lieb, welche das
jenige fliehet, was sie verdriesset: die
Traurigkeit ist ein Lieb, welche wegen
einem Unglück sich betrübet und plaget.

Amor inhians habere, quod amatur, cu-
piditas est: id autem habens, eoque fru-
ens, lætitia est: fugiens, quod ei adverfa-
tur, timor est; idque si acciderit, tristi-
tia est. Ich glaube also, daß der heiligi
Lehrer nichts anders dadurch sagen
will, als dieses, daß alle Gemüths-Nei-
gungen durch ein Lieb bewegt und auf-
gewiglet werden, und wo diese wieder-
um nachlasset, bleiben alle andere in
der Ruhe. Gleichwie aber nit in allen
einerley Lieb ist, so geziemet sich zu be-
denken, wie unterschiedlich selbige seye.
Darum sage ich, daß alle jene Gemüths-
Neigungen, die oberherrschen und vor-
dringen, auf ein dreyfache Lieb zusam-
men gezogen werden. Eine ist die Lieb

E e

der

S. Aug. I.
14. de Civ.
c. 7.

R. P. Calino S. J. Dritter Theil.

der Wollüsten, und ergötzlich oder kom-
 lichen Lebens: die andere die Lieb deren
 Reichthumen: die dritte die Lieb der
 Glory und Ehren. Die erste nennet
 der heilige Apostel Joannes Concupiscen-
 tia carnis, die Begierlichkeit des Flei-
 sches; die andere Concupiscentia oculo-
 rum, die Begierlichkeit der Augen;
 die dritte Superbia vitæ, die Hoffart des
 Lebens. Diese geben dann und wann
 aneinander nach: bisweilen weicht die
 Lieb des Gelds der Liebe des Ruhms:
 und die Liebe des Ruhms der Liebe deren
 Wollüsten: und eben diese wechslet wieder
 um, und weicht einer der andern zweyen.
 Dahero auch unter diesen drey Lieben ei-
 ne bald da, ein andere dort, ein ander-
 re in anderen vordringet: und diese
 seynd die Gemüths-Neigungen, durch
 welche alle übrige regiert werden, und
 eben darum eigentlich den Nahmen der
 herrschenden und vordringenden bekom-
 men: die andere werden knechtliche und
 dienstbare Anmuthungen benahmet.
 Der Mensch liebt nit darumen, weil
 er etwas verlanget, oder weil er etwas
 fürchtet, oder weil er sich erfreuet, oder
 weil er sich betrübet, oder weil er hasset,
 oder weil er sich erzörnet: sondern er
 verlanget, er fürchtet, er erfreuet sich,
 er betrübet sich, er hasset oder zörnet,
 dar-

Vordringende Gemüths-Neig. 435

darumen, weil er liebet. Wann du verlangest, oder hoffest ein abwesendes Gut, oder erfreuest dich an einem gegenwärtigen; dieses kommet daher, weil eine aus denen drey Lieben es also befehlet, und mit sich bringet. Fürchtest du ein abwesendes Ubel, oder besürzest dich wegen eines gegenwärtigen, so kommt es daher, weil das Ubel einer aus denen drey Lieben widerstrebet. Aus eben dieser Ursach fassst du einen Zorn, Haß, oder Meid, weil andere dir hinweg nehmen oder doch vermindern dasjenige Gut, so du liebest. Hierdurch werden auch diejenigen Gemüths-Neigungen, welche niederer seynd, als die Lieb, herrisch und stoltz, obwohl sie sonst knechtlich und dienstbar seynd, in so weit sie nemlich zu Gefallen oder auf Befelch einer Liebe sich regen, und hernach unter ihrer Gewalt bringen die Gedancken, den Willen, die äußerliche Sinnen, die innerliche Seelen-Kräftten des Menschen. Der Zorn zum Exempel, den du wider einen Menschen fassst, welcher dich verspottet, wird angezündet und aufgewiglet von der Lieb, die du gegen deiner Ehr und Ansehen tragest; gleich darauf aber nimmt dieser Zorn Besitz von der Einbildung, von denen

Gedanken, von der Zung, von der Hand, dich zu rächen, wann er mit von der Benunft wiederum besieget und zuruck getrieben wird. Also auch die Traurigkeit wegen einem verlohrenen Rechts-Handel entsteht und wird aufgehebt eintweders durch die Lieb der Ergötzlichkeiten, weil du nach Verschmälerung deiner Mittlen kein so köstliche Tafel mit mehr kanst anrichten, oder andere sonst ziemlich theure Freuden-Spiel anstellen: oder sie entspringet von der Lieb deren Reichthumen, welche du verschwinden siehest: oder aus Lieb der Ehr, weil dir ein Mittel entgangen, selbige bey ihrem Glanz zu erhalten. Aber eben diese Traurigkeit wiglet, alsdann andere Anmuthungen auf, als Haß, Zorn und Neid, welche all ihr dienen müssen, und zugleich die Herrschafft spielen über die Zung, zu murren wider den, der den gerichtlichen Ausspruch in dem Streit-Handel geführet hat. Auf gleiche Weis kanst auch von anderen Gemüths-Neigungen reden.

5. Alle diese Neigungen stecken in uns, und wir können uns deroselben nit völig entschütten: einige deren halten sich ganz ruhig und still, eintweders aus Tugend, oder aus Gewohnheit, oder von

Vordringende Gemüths-Neig. 437

von Natur, und wann sie schon der Vernunft nit allerdings sich gehorsam erweisen, machen sie ihr doch kein gar zu grosse Ungelegenheit, nit so fast, weil sie durch die Vernunft gemäßiget worden, als weil ihnen ein andere Anmuthung den Zaum anwirfft: also wird einer auf die Wollustbarkeiten gar nit begierig seyn / hingegen aber nach Reichthumen trachten; ein anderer wird weder Wollust, weder Geld verlangen, weil ihn die Liebe der Ehr und Ruhms so von einem als dem anderen zuruck ziehet.

6. Alle diese unsere natürliche Neigungen, so lang ihnen der Verstand sammt dem Willen die Zügel nit lasset, seynd keine Sünden. Wann sie schon ungestümm seynd, verursachen sie zwar Verdruß; aber so lang der Will verstehet, so lang sündigt er nit. Wann nun die Heilige dergleichen hefftige Anmuthungen mit dem Nahmen der Sünd belegen, verstehen sie es in so weit, als sie, wann die rechte Vernunft ihnen keinen Zaum anleget, zu der Sünd anzuführen pflegen. Wann aber ein aufrichtiger Will das Regiment und Oberherrschafft über sie behaltet, so führt er sie an und gebraucht sich derselben zur

S. Aug. l. c. Tugend. Mala sunt ista, si malus est amor; bona, si bonus est amor. Ubel seynd diese, wann die Lieb übel ist; gut, wann die Lieb gut ist. Die rechte Vernunft macht, daß ihr der Zorn diene zu dem Eifer, die Traurigkeit zur Buß, die Freud zu einem heiligen Frieden. Sie gebraucht sich der Furcht ihren Gott zu fürchten; sie wendet den Neid in ein heilige Befferung der Tugenden; die Lieb der Wohlüsten, deren Reichthumen, und Ehren dienet ihr zu Werbung der himmlischen Freuden, deren ewigen Schätzen, der unsterblichen Glory. *Cives sanctae*

Idem e. 9.

Civitas DEI in hac peregrinatione secundum Deum viventes, metuunt, cupiuntque, dolent, & gaudent: quia tamen eorum amor rectus est, habent has affectiones rectas: metuunt gehennam, cupiunt vitam æternam &c. Metuunt peccare, cupiunt perseverare: dolent in peccatis, gaudent in operibus bonis &c. Wann aber der Will nachgiebet, und gestattet, daß eine aus diesen Neigungen über ihn die Herrschafft behauptet und den Meister spielet / da wird er alsobald in tausenderley Sünden gestürzt, und stehet allzeit auf der Spitze der Verdammung. Ist derowegen uns hochwichtig daran gelegen, daß wir erkennen, welche dann jene

Vordringende Gemüths-Neig. 439

jene Anmuthung seye, die in uns meistens herrschet und vordringet, damit wir selbe zu bestreiten und abzutöden wissen.

7. Wann du bedachtsam betrachtest, was ich bishero gesagt, so wirst du uns schwer vermercken, welche aus diesen drey Lieben, unter deren Regiment ich die herrschende Anmuthungen zusammen gezogen, in deiner Seel vordringe und den größten Meister spiele. Diese Untersuchung dir leichter zu machen, beobachte, welcher zu Gefallen du andere deine Neigungen mehr bändigest; welcher zu Gefallen du mehr Gedancken führest, mehr Begierden hegest, mehr Gemüths-Regungen empfindest, mehr Sünden begibst; welcher zu Diensten sich die andere knechtliche Anmuthungen mehrer in das Gewehr stellen. Du kanst mit leichter Mühe und geringer Empfindlichkeit viel übertragen, wann du nur an deiner Ehr nit berühret wirst; und kommt dich nit hart an einen Stich auszustehen: in dir hat die Oberhand und Vordrang Superbia vitæ, die Ehrsucht und Ruhmbegierd. Du sorgest dich nit viel, dir einen Nahmen und Ehr zu machen, wann du nur Geld genug zusammen rasplest;

spiest; und obwohlen du weist, daß man von dir rede, da lasset du halt reden, und fragst nit viel nach anderer Leuth Sagen, wann nur in deinem Kasten die Münz anwachset; du richtest ein schmale Tafel an, damit du die Unkosten sparest: in dir hat die Oberhand Concupiscentia oculorum, die Neigung des Geistes und Geldbegierd. Du achtest dich nit deren Reichthumen, als nur selbe um Wollust, Ergöcklichkeiten, und Menschen-Gunst zu verschwenden: in dir hat die Herrschafft die Lieb deren sinnlichen, oder wenigist empfindlichen Wollüsten, Concupiscentia carnis.

8. Nach eingewöner genauer Kundschafft, welche Gemüths-Neigung in dir vordringe und die Herrschafft behauptet, must du weiters umsehen um die Weis und Manier, darwider zu streiten. Und erstlich zwar must du nit vergessen und auffer Acht lassen, daß du an solcher einen mächtigen Feind und Verräther habest, der dir allzeit grosse Schäden zufüget, und in noch grössere Gefahren dich zu stürzen trachtet, wie wir sehen werden in nachfolgender Betrachtung; dahero hinfüran dein Will fest und beständig entschlossen seyn solle, mit dies

Vordringende Gemüths-Neig. 441

fer Gemüths-Neigung niemahl Fried zu machen, niemahl dich mit ihr in ein Bündnuß einzulassen. Andertens bilde dir kräftig ein, und glaube, daß du daran einen Feind habest, der hart und beschwerlich zu überwinden: daher muß du wider ihn zu Hülff ruffen deinen Gott, Hülff begehren von Maria der Jungfrauen, von deinem heiligen Schutz-Engel, von deinen heiligen Patronen durch eifriges Gebet; von denen Armen durch frey-geliges Allmosen; von deinem geistlichen Anweiser durch aufrichtige Entdeckung deines innerlichen Stands, und Einholung guter Rathschlägen. Drittens muß du dir festiglich fürnehmen, alltäglich jene Tugend zu üben, welche schnur-gerad deiner vordringenden Gemüths-Neigung enegegen gesetzt ist. Gleich wie wir gesehen, daß dreyerley herrschende und vormächtige Anmuthungen seyen, also seynd auch dreyerley Tugenden denselben zuwider, nemlich die Abtödtung, die Armuth des Geists, die Demuth. Die Abtödtung widersteht sich der Begierd zu Wollüsten und Ergößlichkeiten des Fleisches, welches allezeit zu seinem Wohlseyn und Gemächlichkeit neiget. Die Armuth des Geistes widerstrebet der Liebe deren Reichthumen, und Begierlichkeit der

Geist Aus

Augen, welche Gold, Silber, reiches Vermögen immerzu vermehret sehen möchten. Die Demuth streitet wider die Liebe der weltlichen Ehren, und Hoffart des Lebens, welche allzeit nach eitlen Erhöhungen trachtet.

9. Befindest du dich überherrscher von der Lieb deren Wollüsten? Gedestest du an nichts anders, als Lustbarkeiten, gute Täg, ein Kurzweil nach der anderen? Niemahlen wirst du diese in dir so mächtige Neigung überwinden, wann du dich nit mit allem Ernst auf Übung der Abtödtung verlegest, durch welche du deinen Sinnen oft und viel dasjenige versagest, was sie verlangen, und sie zwingest ein Schärffe auszuhalten, welche sie scheuen. Dieses ist eben die Manier zu streiten, welche uns der Welt-Heyland lehret, da er vorstellet, wie höchst nothwendig sene Buß zu wirken, und sein Creuz auf sich zu nehmen. *Nisi pœnitentiam egeritis, omnes similiter peribitis; wann ihr nit werdet Buß gethan haben, werdet ihr alle zu gleich zu Grund gehen: also bey dem Heil. Lucas. Qui non accipit crucem suam, & sequitur me, non est me dignus; der nit sein Creuz aufnimmt.*

Luc. 13. 9.

Matth. 10.

38.

Vordringende Gemüths-Neig. 443

hinmet, und mir nachfolget, ist meiner mit werth. Also bey dem heil. Matthäus. Und wiederum; Si quis vult post me venire, abneget semetipsum, & tollat crucem suam, & sequatur me. Matth. 10
24.

Wann einer nach mir Kommen will, so verleugne er sich selbst, nehme sein Creutz, und folge mir nach. Und diese Abtödtung muß täglich sey: tollat Luc. 9.23.

crucem suam quotidie; er soll täglich sein Creutz aufnehmen. Vielleicht hörst du diese Spruch von der Buß und Abtödtung mit Unwillen an; aber es ist vonnöthen, daß du dein Herz darzu bewältigest. Ein weiches und zärtliches Leben auf Erden reimet sich nit zusammen mit dem glückseligen Leben im Himmel. Es ist für dich ja besser, ein freywillige Strenghheit auf ein kurze Zeit in dieser Welt ausstehen, als gezwungen werden in alle Ewigkeit die grausame Schmerzen der Höllen-Wein zu ertragen: allwo eben deine Wollustbarkeiten, welche verschwunden, dir sonst die Straff viel schmerzhafter machen wurden, weil diese niemahlen sich endet.

10. Wann aber bey dir über Hand genommen und Oberherrschaft gewonnen

Matth. 5.

nen die Liebe deren Reichthumen, so
 mußt du dich durch beständige Übung
 bewerben um die Armuth des Geists,
 welche von Christo dem HERRN so hoch
 angerühmet worden, daß er denjenigen
 seelig spricht, der sie besizet: beati pau-
 peres Spiritu; seelig sind die Arme im
 Geist. Diese Armuth bestehet in ei-
 ner Abtrennung des Herzens solcher ge-
 stalten, daß, obwohlen man Reichthum-
 en besizet, das Gemüth dannoch nit
 daran gehäftet, sondern abgesonderet
 und befreyet seye, damit sie also nit mit
 Ungerechtigkeit gesucht, sondern auch
 mit Freuden ausgespendet werden, wo-
 wann, und wie es die rechte Vernunft
 erforderet. Jene, so mit einer solchen
 Gemüths-Freyheit die Reichthumen be-
 sizen, und bereit seynd selbe auszugeben,
 wie die Gerechtigkeit, die Liebe, die
 Frommkeit verlanget, werden theilhaff-
 tig jener Seeligkeit deren Armen im
 Geist, wann sie schon reich seyn an zeit-
 lichen Mittlen. Seelig seynd die Ar-
 me im Geist.

II. Wann in dir die unordentliche
 Lieb der Menschlichen Ehr und Anse-
 hens die Oberhand bekommen, so mußt
 du sie abtöden mit fleißiger Übung der
 Des.

Vordringende Gemüths-Neig. 445

Demuth; diese aber muß ein wahre auf-
richtige Demuth seyn, und von Herzen ges-
hen, durch welche du erkennen sollest,
daß du unendlich niederer als Gott sey-
est; daß du selbst an Tugend und Ber-
diensten viel niederer sehest, als jene,
welche an Würde und Adel niederer
seynd, als du: du must dir wohl eindru-
cken und glauben, daß die Demuth der
rechte Weeg seye zu der wahren Glorj;
und wie der Heil. Augustinus sagt:
Cogitas magnam constituere fabricam cellitu-
dinis, de fundamento prius cogita humi-
lilitatis; wann du wilst ein grosses Ge-
bäu der himmlischen Hocheit auf-
richten, so must du dich zuvor um
den tieffen Grund der Demuth be-
sorgen.

S. Aug. de
Ver. Dom.

12. Damit du jene Tugend, wels-
che schnur-gerad deiner vordringenden
Gemüths-Neigung widerstrebet, er-
werben könnest, sollest du alle deine
Kräfte nit anderst anspannen, als ge-
gen einen mächtigen Feind. Also hat
Gott dem Josue befohlen, als dieser
die Stadt Hai einzunehmen hatte. Tol-
le tecum omnem multitudinem pugnat-
orum, & consurgens ascende in oppidum
Hai. Nimm mit dir alle Menge
der Kriegs-Männer, und steige hin-
auf

Jos. 8.2.

auf in die Stadt Hai. Josue hatte diesen Platz anfänglich mit wenigem Volck angegriffen, weil er ihn für schwach gehalten: er hat aber einen solchen Widerstand gefunden, den er nicht vorgesehen; daher er sie auch nicht überwältiget hat. Du wirst sie überwältigen, sagt ihm Gott, aber du mußt sie angreifen mit aller Macht deines Kriegs-Heers: tolle tecum omnem multitudinem pugnatorum. Wann du dein vordringende Gemüths-Neigung nur mit leichter Mühe, nur mit einer kleinen Andacht willst angreifen, wird es dir niemahlen gelingen, selbige zu bemeistern. Tolle omnem multitudinem, greiff sie an mit aller Macht, nimm alle Kräfte zusammen. Du mußt dahin verordnen und anwenden eifriges Gebet, Betrachtungen, Fasten, Almosen, öfteren Gebrauch deren hochheiligen Sacramenten, alltägliche Vorsatz, und besondere Gewissens-Erforschungen, mit welchen du zusammen rechnest sowohl deine Fehl, in welche dein Neigung dich gestürket, als auch die Siege welche du von selber erobere: und zwar deine Fehl seynd zu mercken, damit du selbe bereuest und dafür um Verzeihung bittest; die Siege aber, und Überwindungen, damit du dich damit aufmunterest.

Vordringende Gemüths-Neig. 447

rest, und deinem Gott dafür Danck
sagest. Greiff deinen Feind an mit
aller Macht.

13. Wann du den Handel auf die-
se Weise willst angreifen, so wirst du
nit allein dein überherrschende Neigung
zum Gehorsam und unters Joch brin-
gen, sondern auch alle andere, die ihr
dienstbar seynd, und von derselben auf-
gewiglet werden. Dieses ist der grosse
Nutzen und Frucht, der aus dem allein
geschöpft wird, daß man ehender die
vordringende Haupt-Neigung beobachte
und scharff unter Gesicht nehme, als
andere, so eben dero selben nur dienstbar
seynd, und nachtreten. Wann ein-
mahl die Herrschafft ligt, ruhen auch
die andere. Willst du dich nur wider
eine der dienst- und folgbaren zur Ge-
genwehr stellen, so wirst du weder der
dienenden, weder der herrschenden
Meister werden. Zum Exempel: du bist
unwillig und zornig; nimmest dir dero
wegen vor deinen Zorn zu bändigem, und
abzutöden: Dieser Weeg ist lang, und
wirst du vielleicht zu der Sanfftmuth nit
gelangen, nach der du trachtest. Wan
du aber nachdencken wirst auf ein andere
Gemüths-Regung, durch welche der
Zorn und Unwill in dir aufgeweckt wird,
und

und dich ernsthaft darwider setzest, so wird sich der Zorn nit mehr rühren, weil er kein Herrschafft wird ober sich haben, von welcher er angesport, und aufgehekt werde. Du empfindest gleich ein jedes Wörtlein, so dir über zwerch in die Ohren fallet; und warum dieses? Weilen in dir ein ängstige Sorgfalt vorbringet und herrschet, dein eitle Ehr, und Hochachtung bey anderen zu behaupten. Schlage diese Hoffart durch Übung der Demuth: so bald du wirst aufhören hoffärtig und stolz zu seyn, wirst du mit eigner Erfahrung sehen, daß sich zu gleicher Zeit auch der Zorn und Unwillen sehen werde. Ja der Heyland selbst, damit er uns zur Sanftmuth den Weeg weisete, deutet uns auf die Demuth: *discite à me, quia mitis sum, & humilis corde.* Lernet von mir, dann ich bin sanftmüthig, und demüthig von Herzen.

14. Wann du ein genaue Untersuchung, und gleichsam Zergliederung deiner Anmuthungen anstellen willst, so wirst du sehen, daß ein einzige vordringet, durch welche alle andere regieret werden, und wann dieselbe einmahl gefangen so werden alle diese sich nit mehr anzumelden getrauen. Folge nur der

Vordringende Gemüths-Neig. 449

bescheidenen und tapferen Judith nach. Als das erschreckliche Kriegs-Heer der Assyriern schon würcklich im Begriff war die Stadt Bethulia zu überwälzigen, da hat Judith auf einen einzigen Streich ihr Vaterland und Geburt-Stadt befreuet, als sie der feindlichen Armee das Oberhaupt benommen: sie hat nur dem einzigen Holofernes den Kopf vom Rumpf gehauen, und dieses allein hat soviel Nachdruck gehabt, daß alle feindliche Völcker von sich selbst in schnelle Flucht gegangen. Führe einmahleinen rechten und ernsthaften Streich über jene Gemüths-Neigung, welche in dir vordringet, und alle andere Anmuthungen regieret; und du wirst erfahren, daß auch diese zugleich nachgeben werden. Wahr ist es, daß, wann schon ein hefftige Anmuthung gebändiget worden, ein andere in kurzer Zeit nachkomme, und zwar eben aus der Ursach, weil du die erste unterworfen hast. Zur Zeit der Jugend dringet anderen Anmuthungen die Liebe der Wollüsten vor, concupiscentia carnis, die Begierlichkeit des Fleisches. Wann diese überwunden, so wird sich bey männlichem Alter hervorthun die Liebe der eitlen Ehr und weltlichen Glory, superbia vitz, die Hoffart des Lebens.

S f

Wann

R. P. Calino S. J. Dritter Theil.

Wann nun auch die Ehr- Begierd unter das Joch gebracht worden, kommet in dem späten Alter zum Vorschein die unordentliche Lieb deren Reichthumen und Eigen- Nutz; *concupiscentia oculorum*, die Begierlichkeit der Augen. Alles dieses will so viel sagen, daß unser Leben ein lauterer Streit seye, und wir allezeit in den Waffen stehen müssen. Wann wir aber mit der ersten Gemüths- Regung einmahl ritterlich unserum schlagen, so werden uns die Andere und Dritte in angewohnter Bereitschaft zum Streit antreffen, wann sie immer kommen, und wir hiemit ein weit geringere Mühe haben, auch diese zu überwinden. Weil nun das me also ist, so fasse Herz und Muth: lasse nit zu, daß einige Anmuthung über dich den Meister spiele. Der Streit ist zwar mühesam, aber nothwendig und unvermeidlich; dann wann du nit streiten wilst, sondern deiner bösen Neigung nachgeben, so wirst du nur denen Teufflen ein Freud machen. *Si praestes animæ tuæ concupiscentias ejus, faciet te in gaudium inimicis tuis.* Wann du deiner Seel ihre Begierden gestattest, so wird sie dich deinen Feinden zur Freude machen. Und du wirst allezeit in Gefahr der Verdammnuß verbleiben.

Eccli. 18.

31.

Vordringende Gemüths-Neig. 451
bleiben, wie du dann erst klärer in
folgender Betrachtung ersehen wirst.

LXXXII. Unterricht.

Fernerer von oberherrschender Gemüths-Neigung.

Die Gefahr der Verdammnuß, in
welche ein vordringende Anmu- xxii. Tag.
thung stürzet, wann man dieser nach-
giebet, ist sehr groß. Dann ein böse
Neigung stürzet in Sünden, welche

Erstens, sehr oft und gemeinlich
geschehen, und

Andertens, gar hart und schier nie-
mahlen verbessert werden.

1. Wann du ein ernstliche Untersu-
chung deines Gewissens vor dich nehmen
wilst, so wirst du finden, daß der meis-
te Theil deiner Sünden gleichsam alle-
zeit von einer Gattung seye; und alle
diese entspringen von einer Anmuthung und
Neigung, welche dich allbereit schon über-
gangen und beherrschet hat. Und wann du
auch in anderen Gattungen dich versün-
det, so hast du doch kein so grosse Menge an-
derer